

Katholische Kindertageseinrichtungen: Heimat für alle Welt?

Die Welt trifft sich im Kindergarten. Kinder unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Muttersprache, aus verschiedenen Familienkonstellationen, Religionen und Einkommensverhältnissen kommen hier täglich zusammen, werden betreut, spielen miteinander und entdecken die Welt. Aber: kann der Kindergarten auch für alle Heimat sein?

Heimat, das ist Geborgenheit, Vertrautsein und Zugehörigkeit. Heimat heißt einen Ort zu haben, an dem ich mich wohlfühle und sein darf, wie ich bin. Und wenn es mir nicht gut geht, finde ich hier Trost und Zuspruch.

Der Pastoraltheologe Paul M. Zulehner spricht vom „Heil-Land“ als Kurzformel für das katholische Profil bzw. den pastoralen Auftrag eines Kindergartens. Er soll ein Raum für Kinder (und ihre Familien) sein, in dem sie ganz konkret die Liebe Gottes erfahren können. „Heil-Land“ ist ein Ort, an dem die Erfahrung unbedingten Erwünscht- und Angenommenseins ermöglicht wird; wo heilsame Bilder vermittelt und die Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft bestärkt werden; wo Trost und Zuwendung erlebt werden anstatt Beschämung, Ausgrenzung oder Angst.

Bullerbü ist ein solcher Kindergarten allerdings nicht - strahlende, immerfrohe Kinder aus einem geschlossenen Milieu und heilen Familien. Die Verheißung des Heil-Lands schließt Unheil, Differenzen und Brüchigkeit mit ein. Davon zeugen all die biblischen Erzählungen, in denen Gott seinem Volk in Verbannung, Exil und auf der Flucht Heimat zusagt oder in denen die heilsame Barmherzigkeit und Liebe Gottes erfahren werden. Auch Jesus von Nazareth wird gerade denen zum Heiland, deren Leben unheil ist, die Kranken, Armen, Kleinen und Ausgegrenzten. In Matthäus 25 sind die sogenannten Werke der Barmherzigkeit zusammengefasst, zu denen wir in seiner Nachfolge aufgerufen sind: Hungrige speisen, Fremde und Obdachlose aufnehmen, Nackte kleiden, Kranke besuchen... So kommt Heil in die Welt. Die Liebe Gottes ist nicht begrenzt.

Kindergärten in der Nachfolge Jesu Christi unterscheiden deshalb nicht nach Herkunft, Sprache und Religion. Sie schauen nach der Bedürftigkeit und danach, wie die Liebe und Zuwendung Gottes sichtbar bzw. spürbar werden kann. Vielleicht gelingt so gegenseitige heilvolle Anteilnahme im Alltag – eben ein Stück Heimat für alle, die hier zusammenkommen.

Barbara Remmlinger
Leiterin Referat Kindertageseinrichtungen und frühkindliche Bildung
Erzbischöfliches Ordinariat Freiburg